

# Operative Medizin mit den Drs. Mirakel und Dulcamara

## Dämon Mirakel und Scharlatan Dulcamara: zwei unrühmliche Vertreter des Ärztestandes

Operative medicine with the doctores daemon Mirakel and quacksalver Dulcamara:  
two disreputable representatives of the medical profession

Autoren

M. Middeke<sup>1</sup>

Institut

<sup>1</sup> Hypertoniezentrum München, Herzzentrum Alter Hof, München

Dr. Mirakel in Hoffmanns Erzählungen (Jaques Offenbach) wirkt keineswegs miraculös, sondern sehr maliziös und treibt Hoffmanns Angebetete Antonia in den Tod. Vorher versucht er sich noch in Teledmedizin. Es gibt viel Raum für Spekulationen um die Ursache ihres plötzlichen Herztodes. Ganz positiv ist dagegen das Wirken von Scharlatan Dr. Dulcamara im Liebestrank (Donizetti) zu bewerten, auch wenn sein Liebeselixier ein teurer Betrug ist. Was ist aber tatsächlich drin im Wundermittel?

### Der Arzt als Dämon

E.T.A. (Ernst Theodor Amadeus) Hoffmann ist der Protagonist in Jaques Offenbachs letzter und unvollendeter Oper. Ort der Handlung ist im ersten Akt u.a. eine Oper in der Oper und Lutters Weinstube in Berlin. Hoffman hofft, in Stella, die an diesem Abend als Donna Anna in Mozarts „Don Giovanni“ auf der Bühne steht, seine wahre Liebe gefunden zu haben. Sein Nebenbuhler Geheimrat Lindorf hofft dagegen dem angetrunkenen Hoffmann Stella trickreich auszuspannen.

In der Opernpause trifft man sich in der Weinstube und hier erzählt Hoffmann den gebannt lauschenden „Studenten“ über seine drei Liebesaffären mit Olympia, Guiletta und Antonia. Leider hat er Pech mit allen dreien: im zweiten Akt mit Olympia, denn diese ist in Wahrheit ein singender Automat, eine leblose Puppe mit einem Herz aus Eis konstruiert vom Physiker Spalanzani; im dritten Akt mit Antonia, einer kranken, dem Tod geweihten Sängerin, und im vierten Akt mit Guiletta, einer Kurtisane.

Zu den vier Dämonengestalten der Oper gehören neben Lindorf auch Coppelius, der Olympia zerstört, Dapertutto, der Guiletta gegen Hoffmann ausspielt und der Arzt Mirakel. Sie verkörpern

die böse Realität, die sich der Traumwelt des Pöten Hoffmann entgegenstellt und seine Sehnsüchte zerstört.

Hier nun geht es um Antonia Krespel und den Arzt Dr. Mirakel.

Antonia hat eine wunderbare Stimme, leidet aber unter Herzrhythmusstörungen. Beides hat sie von ihrer Mutter geerbt. Es wird ihr vom Vater verboten zu singen! Er befürchtet, dass es sie zu sehr anstrengt und sie das gleiche Schicksal erleidet wie Ihre Mutter, die jung einem Herzleiden erlag. Krespel beschuldigt Dr. Mirakel, seine Frau falsch behandelt zu haben und will nicht, dass Mirakel sich nun auch um seine Tochter Antonia kümmert.

Mirakel wird bei seinem ersten Auftritt vom Diener Franz angekündigt. Krespel ist entsetzt:

*Ein Arzt? Nein!... Dein Doktor Mirakel ist ein Mörder, ein Totengräber, ein Leichenbitter, kein Arzt! Zu meiner Frau kam er an dem Tag, an dem sie starb, und grinsend zog er entsetzliche Fläschchen aus seinen Taschen und bot sie mir an!...Noch immer spüre ich auf meinen Händen die eisige Berührung seiner knochigen Finger, die knackten, als ob sie einem Skelett gehörten. Aus allen Poren brach mir der kalte Schweiß, und er grinste höhnisch und klapperte mit seinen Fläschchen wie mit Kastagnetten... Und jetzt steht er wieder vor der Tür, Doktor Mirakel steht wieder vor der Tür!*

Mirakel aber lässt sich nicht abdrängen. Er erscheint plötzlich, geht durch Wände und steht unvermittelt im Raum. Er setzt sich über die Bitten, Drohungen und Verwünschungen Krespels hinweg. Er prahlt mit seiner medizinischen Expertise einschließlich telemedizinischer Behandlung, fühlt Antonias Puls und preist seine Tropaen an:

### Bibliografie

DOI 10.1055/s-0034-1387467  
Dtsch Med Wochenschr 2014;  
139: 2631–2638 · © Georg  
Thieme Verlag KG · Stuttgart ·  
New York · ISSN 0012-0472

### Korrespondenz

Prof. Dr. med. Martin Middeke  
Hypertoniezentrum München  
Herzzentrum Alter Hof München  
Dienerstr. 12  
80331 München  
eMail martin.middeke@gmx.de

...und diese Unheil verkündenden roten Flecken, die Antonias Wangen überfliegen, jedes Mal, wenn sich der Dämon der Musik ihrer bemächtigt? Haha!... Das liebe Mädchen!... Aber wir werden sie heilen. Seid so gut und bringt mich zu ihr.

Krespel: Damit Du sie umbringst! Ein Schritt weiter und ich werfe dich zum Fenster hinaus!

Mirakel: Hoho, schön ruhig! Ich will doch keinen Streit! Ich werde Eure Tochter eben aus der Ferne behandeln. Untersuchen will ich sie.

Er streckt die Hand nach Antonias Zimmer aus: Wo du auch immer seist, komm, stell dich dem Befehle! Folg mir, der dich kommen heißt. Komm, dein Leiden erzähle. Tu was man dich heißt!

Krespel: Nun beginne! Und mach schnell!

Mirakel fährt mit seinen hypnotisierenden Bewegungen fort. Er macht durch seine Gesten deutlich, dass er Antonia bei der Hand nimmt, sie zu einem Sessel führt und sich setzen lässt.

Mirakel: Dein Alter sage mir, ich befehl's! (Er horcht) Erst zwanzig. In des Lebens schönsten Tagen... Er macht eine Bewegung, als ob er den Puls fühle. Doch nun, gib mir die Hand... Der Puls ungleich und schwach... doch rasch. Schlimme Symptome. Nun singt!

Krespel: Nein, nein! Sei still! Ich will nicht, dass sie singt!

Mirakel: Nun singt!

Antonia (in der Kulisse): Ah...

Mirakel: Ihre Wangen sind rot, und wie flackert ihr Blick! Ihre Hand legt sie fest auf das pochende Herz.

Krespel: Es trifft ein!

Mirakel: Groß wär der Verlust und unser Schmerz, erläge sie so früh dem tödlichen Geschick!

Krespel: Sei still!

Mirakel: Doch Euer Kind kann noch dem Tod entfliehn.

Ich habe starke Medizin... Die Fläschchen sind gefüllt mit geheimen Essenzen...(Zieht mehrere Fläschchen aus seiner Tasche und lässt sie wie Kastagnetten klirren)

Krespel: Sei still!

Mirakel: Dreimal am Tag...

Krespel: Den Tod kredenzen möchtest du meinem Kind mit der Höllenmixture!

Mirakel: Dreimal am Tag fünf Tropfen nur. Seid ihr den völlig blind? Todkrank ist euer Kind! Lohnt mir mit Eurem Danke, weil Rettung für die Kranke ich find!

Krespel: Verschwind! Verschwind!

Er stößt Mirakel zur Tür im Hintergrund hinaus und verschließt sie hinter ihm.

Mirakel (kommt durch die Wand zurück): Dreimal am Tag fünf Tropfen nur!

Der unglückliche Hoffmann hat der unseligen Handlung beige-wohnt und seufzt:

Wie dem Tod sie entrinnt,  
Den Bann ich überwind,  
Ist mein einz'ger Gedanke,  
Wie sie dem bösen, unheilvollen Tranke,  
Entrinnt!



Abb.1 Antonia (Diana Damrau) und Hoffmann (Rolando Villazón) in Hoffmanns Erzählungen, Bayerische Staatsoper München 2011 (Foto: Wilfried Hösl. Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsoper München).

Er kommt nun aus seinem Versteck und fleht Antonia an „Wenn du mich liebst, dann musst du auf deine Künstler-Träume verzichten. Nie mehr Theater, nie mehr Gesang, nie mehr Ruhm und Beifall!... (Abb.1) Antonia willigt ein: Es ist gut. Verfüge über mich!

In der nächsten Szene schafft es Mirakel zu Antonia vorzudringen:

Dem Singen schwörst Du ab? Ermisst Du dieses Opfer?

Er schildert ihr ausführlich worauf sie alles verzichtet und beschwört schließlich ihre Mutter, der sie ihr Talent verdankt und deren Vorbild sie nun verrät! Das Bild der Mutter an der Wand erscheint nun hell und wird lebendig. Es erscheint das Phantom der Mutter an der Stelle des Gemäldes.

Phantom: Liebes Kind, meine Stimme trägst du in dir. Was sie rät, das vernimm, und folge mir! (Dem Gott, der dir die Kunst gegeben, hast du dich bisher widersetzt. Ihm weihe Seele nur und Leben, und er erfüllt mit Glück dich jetzt)

Antonia: Das ist der Klang ihrer Stimme. Das sind Ihre Worte... Die Mutter, die Mutter!

Mirakel: Schau sie winkt dir, du sollst singen. Er ergreift eine Violine und begleitet, als wäre er voller Wut. Sieh, sie winkt, setze ein! Antonia singt. Mirakel:...Ja, das ist ihre Stimme! Sie klingt in dir.



**Abb.2** Antonia (Diana Damrau) und Mirakel (John Relyea) in Hoffmanns Erzählungen. Mirakel erscheint im Notenheft. Bayerische Staatsoper München 2011 (Foto: Wilfried Hösl. Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsoper München).

*Ja, das ist ihre Stimme! Drum folge ihr!*

Antonia: *Nein! Zu viel... Meine Brust! Als ob das Herz mir verbrennt...*

Mirakel: *Nur weiter, weiter!*

Antonia: *Doch mich treibt ein mächtiger Begleiter!*

Mirakel: *Nur weiter! Dein Lied sing zu End!*

Antonia (schwankend): *Ihr Ruf ist unwiderstehlich! Welche Flamme blendet mir den Blick? Ich fühl den Tod und bin so selig! Ich sterbe gerne für dies Glück!*

Antonia sinkt sterbend auf das Kanapee. Mirakel fährt unter gelendem Gelächter in die Erde. Das Phantom verschwindet und das Porträt nimmt wieder den vorherigen Anblick an. Diese Beschreibung der Szene [7] erfährt natürlich abhängig von der jeweiligen Inszenierung verschiedene Variationen. In **Abb.2** erscheint Mirakel im Notenheft und verschwindet wieder.

Krespel bekommt nun mit, dass seine Tochter stirbt und stürzt in ihr Zimmer: *Großer Gott! Meine Tochter! Antonia!*

Antonia: *Mein Vater, hört ihr sie, meine Mutter? Die Mutter? Wie sie ruft? ...Schwingt sich das Liebeslied weit, in die Sterne, gäb ich gerne....*

Sie stirbt.

Nun kommt auch Hoffmann hinzu: *Hilf ihr! Um Rettung eile! Hol einen Arzt! Hol einen Arzt!*

Mirakel (erscheint): *Schon da!* (Nähert sich Antonia und fühlt ihr den Puls) *Gestorben.*

Krespel: *O Gott! Ach mein Kind, Antonia!*

Hoffmann: *Antonia!*

**Vorhang**

### Antonias Rhythmusstörung

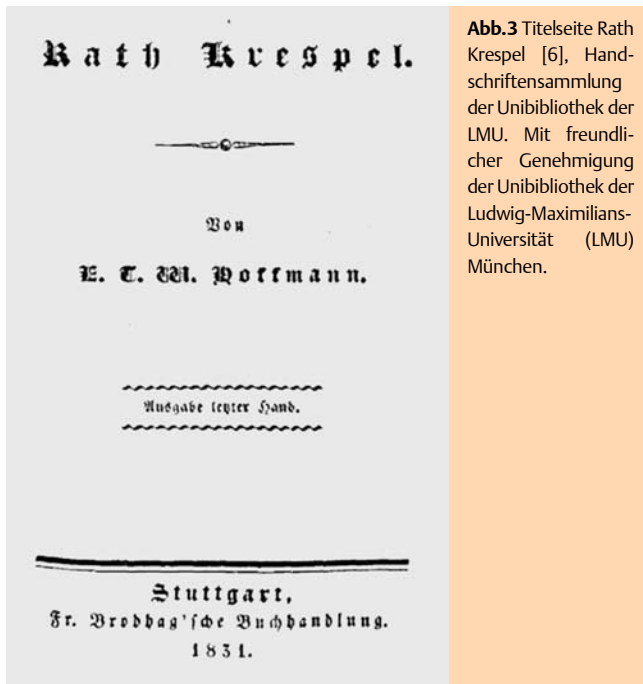
Eine Obduktion wurde bei Antonia nicht durchgeführt – das wäre für die Operndramaturgie im 19. Jahrhundert zu viel verlangt. Bei einer Obduktion hätte der Pathologe eine strukturelle Herzerkrankung erkennen können, z.B. eine hypertrophe (obstruktive) Kardiomyopathie, eine arrhythmogene rechtsventrikuläre Kardiomyopathie oder eine familiäre dilatative Kardiomyopathie, die als Ursache von Antonias Arrhythmie in Betracht gekommen wären.

Leonard Dauber favorisierte 1992 einen Mitralklappenprolaps (MKPS) als Ursache [3]. Wenn auch in der Literatur über einen plötzlichen Herztod von Frauen mit einem MKPS berichtet wird [8], so erscheint diese Herzerkrankung als Ursache unwahrscheinlich. Daubers Leserschrift vom 9. April 1991 wurde erst im September 1992 veröffentlicht. Im November 1992 berichten die italienischen Brüder Pedro und Josep Brugada erstmalig über die nach ihnen benannte Herzrhythmusstörung [2]. Das Brugada-Syndrom hat einen autosomal-dominanten Vererbungsgang, tritt allerdings häufiger bei Männern auf [1]. Weitere erbliche Herzrhythmusstörungen, die für Antonias Tod in Betracht kommen sind Long-QT-Synndrome, eine katecholaminerge polymorphe ventrikuläre Tachykardie, das Short-QT-Syndrom und Early Repolarisation [1]. Psychischer Stress gilt als ein typischer Arrhythmietrigger bei diesen genetischen Ionenkanalerkrankungen [1].

Da keine klassische Autopsie durchgeführt wurde und eine „molekulare Autopsie“ noch nicht möglich war, bleibt uns nur die Spekulation, welches erbliche Herzleiden zur malignen Arrhythmie und zum plötzlichen Herztod geführt haben könnte wie bereits bei Antonias Mutter.

Nun weicht das Libretto der Oper [7] allerdings entscheidend ab von der Textvorlage „Rath Krespel“ [6] von E.T.A. Hoffmann (**Abb.3**). Antonias Mutter Angela ist eine berühmte italienische Sängerin. Der sonderbare Rath Krespel hörte sie erstmalig in Venedig und es gelang ihm „durch sein keckes und dabei höchst ausdrucksvolles Violinspiel sie ganz für sich zu gewinnen. Das engste Verhältnis führte in wenigen Wochen zur Heirath, die deshalb verborgen blieb, weil Angela sich weder vom Theater, noch von dem Namen, der die berühmte Sängerin bezeichnete, trennen oder ihm auch nur das übertönende „Krespel“ hinzufügen wollte. Aller Eigensinn, alles launische Wesen sämtlicher ersten Sängerrinnen sey, wie Krespel meinte, in Angela's kleine Figur hineingebannt worden“.

Krespel kehrte nach Deutschland zurück, hatte aber die Diva geschwängert. Von ihr erfuhr er schließlich brieflich, „daß sie von einem herzallerliebsten Töchterchen entbunden, die herzlichste Bitte hinzufügte, daß der Marito amato e padre felicissimo doch



**Abb.3** Titelseite Rath Krespel [6], Handschriftensammlung der Unibibliothek der LMU. Mit freundlicher Genehmigung der Unibibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München.

nur gleich nach Venedig kommen möge“. Krespel folgte ihrer Bitte nicht, sondern „Angela kam endlich nach Deutschland, und glänzte, wie bekannt, als Prima Donna auf dem großen Theater in F\*\*.“

F\*\* steht dabei wohl für Frankfurt? Krespel lebte in H (?) und erfuhr vom plötzlichen Tod durch den behandelnden Arzt „Der Doctor R... meldete dem Rath, daß Angela an den Folgen einer Erkältung im Theater heftig erkrankt, und gerade in der Nacht, als am anderen Tage Antonie getraut werden sollen, gestorben sey.“

Hier stirbt Antonias Mutter also anders als es in der Oper erscheint. Antonia war inzwischen herangewachsen und hatte eine ebenso wunderschöne Stimme wie ihre Mutter. „Ein junger Componist B. in F\*\* verliebte sich in Antonien so sehr, daß er, da Antonie seine Liebe recht herzlich erwiderte, der Mutter anlag, doch nur gleich in eine Verbindung zu willigen, die die Kunst heilige.“ So geschah es mit Zustimmung der Eltern.

„Alle Liebenswürdigkeit, alle Anmuth Angela's wurde Antonien zu Theil, der aber die häßliche Kehrseite ganz fehlte“ bemerkt ihr Vater Rath Krespel. Nun entwickelt sich Antonias Ende ähnlich wie in der Oper, allerdings unter dem Beistand eines seriösen Arztes, der vor den gesundheitlichen Folgen ihres Singens warnt und eine sonderbare organische Anomalie vermutet (▶ **Abb.4**).

Kurz darauf kam es zu Antonias erstem „Anfall“ während sie singt und am Pianoforte von ihrem Geliebten (B.) und Krespel selbst auf der Geige begleitet wird. „bis sich jene rothen Flecken auf Antonien's Wangen zeigten. Da befahl er (Krespel) einzuhalten; als nun aber B... Abschied nahm von Antonien, sank sie plötzlich mit einem lauten Schrei zusammen. .... Der von der Haushälterin herbeigerufene Arzt erklärt Antonien's Zustand für einen heftigen, aber nicht im mindesten gefährlichen Zufall, und in der That erholte sich diese auch schneller, als der Rath es nur zu hoffen gewagt hatte.“

„Nein,“ sprach der Rath andern Tages zum Doctor R... „als während des Gesanges ihre Röthe sich zusammenzog. in zwei dunkelrothe Flecke auf den blassen Wangen, da war es nicht mehr dumme Familienähnlichkeit, da war es das, was ich gefürchtet.“ — Der Doctor, dessen Miene vom Anfang des Gesprächs von tiefer Bekümmerniß zeigte, erwiderte: „Mag es seyn, daß es von zu früher Anstrengung im Singen herrührt, oder hat die Natur es verschuldet, genug Antonie leidet an einem organischen Fehler in der Brust, der eben ihrer Stimme die wundervolle Kraft und den seltsamen, ich möchte sagen über die Sphäre des menschlichen Gesanges hinaustönenden Klang giebt. Aber auch ihr früher Tod ist die Folge davon, denn singt sie fort, so gebe ich ihr noch höchstens sechs Monate Zeit. Den Rath zerschnitt es im Innern wie mit hundert Schwertern. Es war ihm, als hinge zum Hoffmann's erzähl. S. 11. Bd. 4

**Abb.4** Text aus Rath Krespel [6], Handschriftensammlung der Unibibliothek der LMU. Mit freundlicher Genehmigung der Unibibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München.

Der endgültige Abgesang geschah wieder unter Begleitung von B. am Pianoforte aber ohne die Geige von Krespel, der sich in einem anderen Raum befand und schwer träumte „... nun fiel Antonie ein in leisen hingehauchten Tönen, die immer steigend und steigend zum schmetternden Fortissimo wurden, dann gestalteten sich die wunderbaren Laute zu einem tiefergreifenden Liede, welches B... einst ganz im frommen Styl der alten Meister für Antonie componiert hatte“

„...Als der Rath erwachte, war ihm noch jene fürchterliche Angst aus dem Träume geblieben. Er sprang in Antoniens Zimmer. Sie lag mit geschlossenen Augen, mit holdselig lächelndem Blick, die Hände fromm gefaltet, auf dem Sopha, als schliefe sie, und träume von Himmelswonnen und Freudigkeit. Sie war aber todt.“

### Welchen Einfluss hat der Puls auf die Musik und vice versa?



Mirakel hatte einen schnellen unregelmäßigen Puls bei Antonia getastet. Die Musik untermalt die Arrhythmie mit drei Sechzehntelnoten, Pause und einer Sechzehntelnote.

Eine ganz andere Betrachtung des Pulses im Musikgeschehen findet man im Flötenlehrbuch des Komponisten und Kapellmeisters des Preußenkönigs Friedrich II (Der Alte Fritz), Johann Joachim Quantz. Hier ist der Puls Taktgeber in der Musik „Man nehme den Pulsschlag, wie er nach der Mittagsmahlzeit bis Abends, und zwar wie er bey einem lustigen und aufgeräumten ... Menschen ... geht, zum Grunde: so wird man den rechten getroffen haben.“ [10]

An welchem Herzleiden Antonia auch immer gestorben ist, das Ende ist sehr traurig und Hoffmann verständlicherweise sehr unglücklich. Dafür gibt es nun ein Happy End im Liebestrank.



**Abb.5** Titelseite der deutschen Ausgabe „Der Liebestrank“ [4]. Handschriftensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek (Slg.Her 1011). Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsbibliothek, München.



**Abb.6** Deutsche Übersetzung von „Le Philtre“ [4].

Und so wird der Auftritt von Dulcamara bei Donizetti beschrieben [5]: *Landleute. Dulcamara und sein Gehilfe. Beide befinden sich auf einem alten Wagen, der noch Spuren einstiger Vergoldung zeigt, gezogen von einem dünnen Gaul. Der Wagen ist mit Plakaten marktschreierisch aufgeschmückt. Der Gehilfe, auffallend wie sein Herr gekleidet, hat ein Posthorn zur Seite.*

Das klingt ziemlich erbärmlich. Der Auftritt von Dulcamara in der Bayerischen Staatsoper ist da von ganz anderem Format (► **Abb.7**). Die große Schau passt sehr gut zu Dr. Dulcamara und seinen eigenen Lobpreisungen:

*Silentium, ihr Leute, und höret mich! Seid stille, spitzt die Ohren! Gewiß habt einmal gehört ihr schon durch Famas Ruf und Zunge von jenem einz'gen Wundermann, der jede Krankheit heilen kann. Er nennt sich Dulcamara! Seht hier vor euch ihn stehen. Nun nehmt meine Taten, bekannt in ganz Europa, und ... und ... in sonstigen Städten! Als Arzt zieh ich von Ort zu Ort, durch Berge und durch Täler, ich treibe jede Krankheit fort und leere die Spitäler. Ich biet euch die Gesundheit an aus meiner Offizin, drum komm und kaufe jedermann, das ist noch Medizin! (Ergreift eine Flasche und zeigt sie vor) Erblickt hier mein Spezifikum, ein ganz probates Mittel, es bringt schon alle Wanzen um, wenn ich es hier nur schüttele! (Er zeigt ein Handschreiben vor) In dem Zertifikate vom hohen Magistrate könnt ihr's bestätigt finden hier, da steht es deutlich drin! Durch dieses mein Spezifikum, sympathisch wirkend um und um, war kürzlich erst ein Alter noch seines Stammes Erhalter, ein Paar gesunder Zwillinge wiegt er auf seinen Knieen.*

### Der Arzt als Scharlatan und Quacksalber

Ort der Handlung: Ein Dorf im Baskenland sowohl in Donizettis Oper als auch in der Vorlage von „Le Philtre“ von Eugène Scribe [4], zu der Auber die Musik geschrieben hat (► **Abb.5**). Der Handlungsort könnte für die Herkunft des jeweils verwendeten Liebestrankes in den beiden Versionen von Bedeutung sein. Komischerweise verlegt die deutsche Übersetzung von Donizettis Oper nach dem Libretto von Felice Romani den Handlungsort ins Florentinische [5].

Unser Doktor Dulcamara (bei Donizetti) heißt bei Scribe Fontamoroso. Beide sind offensichtlich Italiener und haben einen gewaltigen ersten Auftritt. ► **Abb.6** zeigt die Beschreibung aus der deutschen Übersetzung von Le Philtre.



**Abb.7** Auftritt des Dulcamara (Ambrogio Maestri) in: Der Liebestrank in der Bayerische Staatsoper München 2009 (Foto: Wilfried Hösl. Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsoper München).

(Eine Salbenbüchse vorweisend). *Mit diesem Elexiere still ich der Witwen Nöte, es schwinden die Beschwerden schon nach kurzer Zeit dahin.*

Ein paar ältere Damen sind begeistert. Dulcamara hat aber auch etwas für die Jugend und viele weitere Indikationen im Köcher:

*Und, hochverdiente Damen ihr, wollt Jugend ihr erhalten, dem Mittel könnt ihr trauen, es glättet alle Falten. (Zu den jungen Mädchen) Tragt, Mädchen, ihr Verlangen nach Grübchen in den Wangen, (zu den jungen Bauern) ihr lieben jungen Leute, wünscht ihr euch reiche Bräute, erwerbet mein Spezifikum, das ist noch Medizin! Es hilft euch gegen Wassersucht, ist gut auch für die Lungensucht, bei kurzem Atem und bei Gicht verfehlt es seine Wirkung nicht. Sei einer Apoplektiker, Asthmatiker und Hektiker, sogar den Paralytiker, ich mache ihn gesund! Hier Pulver gegen Flöhe gut, das auch der Leber herrlich tut, ... drum kauft mein Spezifikum, ihr Männer und ihr Frauen, ihr dürft mir vertrauen, so wahr ich Doktor bin! Avanti kauft mein Spezifikum, gar wohlfeil ist der Preis!... Wie, ihr fragt mich nach den Kosten, was der Preis der Flasche wäre? Hundert Lire?-Nein, dreißig?-Nein, sieben? O macht euch keine Sorgen! Weil ihr freundlich hergekommen und mich höflich aufgenommen, sollt ihr wohlfeil es bekommen: Nur drei Lire fordre ich!... Nehmt denn hin die Balsamsäfte, die so wunderbar kurieren, deren oft erprobte Kräfte mir Dukaten garantieren. Doch da hierorts ich geboren, geb ich etwas dran verloren, und ihr sollt die Wundergaben um drei Lire von mir haben!*

Nun hat Dulcamara mit seinen Anpreisungen die Aufmerksamkeit von Nemorino geweckt. In ihm keimt Hoffnung auf, mit dem Wundermittel seine Angebetete Adina zu gewinnen. Nemorino ist ein schüchterner junger Bauer und hat in dem Sergeant Belcore einen selbstsicheren Rivalen. Die attraktive Adina ist eine reiche und kluge Pächterin.

Zuvor im ersten Bild der Oper hat sie im Kreise der Mägde und Knechte sitzend aus einem Buch zitiert und dabei Isoldes Liebestrank angepriesen: *...tief von Isoldes reizen war Tristans Herz getroffen, enttäuscht in seinem Hoffen war er vor Sehnsucht krank. Da kam, ihm Trost zu spenden, ein Wundermann gezogen, der gab mit milden Händen ihm einen Liebestrank... ob der Wunderarzt noch lebt, nirgends ist er mehr zu finden und verloren sein Rezept.*

Der unglückliche Nemorino folgt den Ausführungen etwas abseits (▶ **Abb.8**).

Nun wendet sich Nemorino an Dulcamara. Nemorino (*für sich*). *Zu meinem Glück vielleicht hat der Himmel den Wundermann gesendet. Ich will ihn fragen. (Laut zu Dulcamara.) Herr Doktor, wollt verzeihen. Ihr habt, wie man mir sagte, gar wunderbare Sachen?*

Dulcamara: *Jawohl! Fürwahr zum Staunen. Pandoras Schätze trag ich in der Tasche.*

Nemorino: *So habt am End'Ihr gar auch jenen Liebestrank der Königin Isolde?*

Der Doktor scheint nicht sehr vertraut mit der Weltliteratur.



**Abb.8** Adina (Nino Machaidse), Nemorino (Giuseppe Filianoti) und Chor der Bayerischen Staatsoper in: *Der Liebestrank*, Bayerische Staatsoper München 2009. (Foto: Wilfried Hösl. Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsoper München).

Dulcamara: *He, was für ein Ding?*

Nemorino: *Ich will fragen, habt den Trank Ihr, dessen Säfte Lieb' erzeugen?*

Dulcamara: *Ach ja, ja. Verstehe, begreife. Hab doch selbst ihn destilliert!*

Nemorino: *Wie, wahrhaftig?*

Dulcamara: *Ja, ich versend ihn nach aller Welt und auch zu jeder Zeit.*

Unser Doktor war offensichtlich ein Pionier des Welthandels lange vor dem Internet.

Nemorino: *Welche Wonne! Und Ihr verkauft ihn?*

Dulcamara: *Gerne diene ich der Menschheit.*

Nemorino: *Nennt den Preis mir auf der Stelle!*

Dulcamara: *Er ist billig...*

Nemorino: *Billig?*

Dulcamara: *Das heißt...ich denke...*

Nemorino: *Einen Dukaten! Mehr hab ich nicht.*

Dulcamara: *Hm, das reicht gerade aus.*

Nemorino: (*reicht ihm das Goldstück*) *Ach, so nehmet, großer Doktor, ach, so nehmet, großer Doktor!*

Dulcamara: (*zieht aus seiner Tasche eine Flasche hervor und gibt sie Nemorino*) *Nimm hin, den Liebestrank!* (▶ **Abb.9**)

Nemorino erkundigt sich noch nach der Einnahmевorschrift: *Ihr erlaubt noch eine Frage... Wie muß man den Trank genießen?*

Dulcamara: *Schüttle erst ihn eine Weile, sonst zersetzen sich die Teile, doch ist Vorsicht dringend nötig, denn der Geist kann leicht verrauchen.*

Nemorino: *Wirkt er schnelle?*

Dulcamara: *Nicht auf der Stelle. Erst nach vierundzwanzig Stunden. (Für sich.) Zeit hab ich indes gefunden, weit bin ich alsdann von hier.*

Nemorino: *Und wie schmeckt es?*

Dulcamara: *Ganz vortrefflich!!*

Nemorino: *Ganz vortrefflich?*

Dulcamara. *Ganz vortrefflich!! (Für sich.) Rotwein ist's, kein Elixier.*



**Abb.9** Dulcamara (Ambrogio Maestri) und Nemorino (Giuseppe Filianoti) in: Der Liebestrank, Bayerische Staatsoper München 2009 (Foto: Wilfried Hösl. Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsoper München).

Die deutsche Übersetzung von J. Chr. Grünbaum in revidierter Version von Wilhelm Zentner [5] verschweigt uns die Herkunft des Rotweins. Im Original-Libretto von Felice Romani wird Il dottore Dulcamara (medico ambulante) präziser: *È bordò, non elisir.*

Steht bordò hier also tatsächlich für Bordeaux? Oder sollte es nicht brodo (die Brühe) heißen? Brühe würde doch viel besser passen zu einem Zauber- oder Liebestrank – so Federico Tatò, Freund und Angiologe in München. Störend bei dieser Überlegung ist allerdings der Akzent auf dem o. Also müssen wir davon ausgehen, dass tatsächlich ein französischer Rotwein in einer italienischen Oper zu Ehren kommt, oder?

Jedenfalls verfehlt der Liebestrank nicht seine Wirkung bei Nemorino: *Ich fühle durch die Adern wonnige Wärme rieseln...* Mag auch ein gewisser Placeboeffekt dabei im Spiel sein; die Hauptwirkung muss man der Alkohol induzierten Enthemmung zuschreiben. Dafür spricht sein Gelalle *Lallorallara, la, la, la* im Duett mit Adina, der er nun die kalte Schulter zeigt. Sie ist darüber erbost und verkündet trotzig, in Kürze den Sergeanten zu heiraten.

Nemorino muss nun handeln und erhofft sich mit einer weiteren Flasche des Liebestranks die Zuneigung Adinas zu sichern.

Nemorino: *Herzsdoktor, schnell noch eine Flasche von Eurem Liebestrank!*

Dulcamara: *Von Herzen gern. Doch hast Geld?*

Nemorino: *Nicht einen Heller!*

Nemorino ist pleite und kann sich keine weitere Flasche leisten. In seiner Verzweiflung lässt er sich vom gerissenen Belcore als Soldat anwerben.

Inzwischen kursiert das Gerücht, dass Nemorinos Onkel gestorben sei und ihm zum alleinigen Erben seines Besitzes gemacht habe. Das macht ihn jetzt plötzlich für alle Damen attraktiv und er kann sich vor Verehrerinnen kaum retten.

Nemorino selbst weiß noch nichts von seinem Glück und führt seine neue Attraktivität auf den Liebestrank zurück: *Es geht wunderbar! (Zu Dulcamara) Laßt mich ans Herz Euch drücken! Durch Eures Trankes Zauberkraft sind alle Mädchen mein!*

Adina reagiert jetzt natürlich eifersüchtig und nun bietet unser Doktor ihr den Liebestrank an: *Ich will dir Arznei verschreiben, daß dein Leiden schwinden soll.*

Adina: *Euren Wundertrank in Ehren, doch ich kann ihn leicht entbehren, andre Mittel als Mixturen führen endlich mich zum Ziel.*

Dulcamara: *(Steckt seine Fläschchen wieder ein.) Weh, da scheitern meine Kuren, die durchschaut das ganze Spiel, ja, ja!*

Adina: *...Nemorino kann nicht fliehen, denn er wird von mir gebannt (Auf ihr Gesicht deutend.) Das Rezept ist hier zu lesen, aus dem Aug'strömt Liebestrank! Nein, er kann mir nicht entfliehen.*

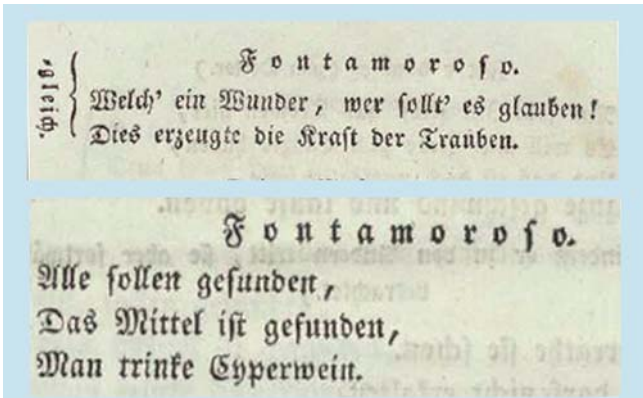
Von Dulcamara erfährt Adina, dass Nemorino sich aus Geldnot und Liebeskummer als Soldat hat anwerben lassen. Sie ist beeindruckt und sorgt dafür, dass er nicht zu den Soldaten muss: Sie zerreißt den Werbeschein, den sie Belcore wieder abgekauft hat. Nun steht dem Happy End nichts mehr im Wege. Adina und Nemorino fallen sich in die Arme.

Dulcamara hat einen ebenso strahlenden Abgang wie sein Auftritt war. Alle sind begeistert von ihm und seinem Elixier. *Der Liebestrank, er lebe!* singt der Chor zum Abschied und der Doktor preist nochmal seinen Trank: *Er kuriert alle Mängel. Sind sie gleich noch so gefährlich, macht aus Teufeln wahre Engel, und die Gauner macht er ehrlich. Krumme, Lahme macht er gehen, Taube hören, Blinde sehen, ja, er glättet selbst den Buckel, macht ihn völlig unsichtbar.* Das Volk umdrängt ihn: *Her die Mittel, hurtig, schnelle! Leert, o leert die Offizin! ... Hoch der Doktor Dulcamara, nimmermehr vergesst ihn!*

Lustvoll strahlend kassiert er das Geld, das die Dorfbewohner ihm für seinen Trank geben (▶ **Abb.10**). Dann fährt er mit seinem Wagen triumphierend davon.



**Abb.10** Dulcamara (Ambrogio Maestri) und Chor der Bayerischen Staatsoper in: Der Liebestrank, Bayerische Staatsoper München 2009 (Foto: Wilfried Hösl. Mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsoper München).



**Abb.11** Deutsche Übersetzung von „Le Philtre“ [4].

### Warum Rotwein?

Bordò steht hier am ehesten für einen billigen französischen Fusel, der als teures Elixier verkauft wurde. Bordeaux hatte damals nicht den Stellenwert und den Preis wie heute. Wenn in einer italienischen Oper ein guter Rotwein tatsächlich eine wichtige Rolle hätte spielen sollen, wäre eher ein Barolo angemessen gewesen, aber kein Bordeaux.

In der französischen Vorlage ist es ein „Zyperwein“, den der Dottore Fontamoroso als Liebestrank unters Volk bringt (► **Abb.11**). Weinanbau wird seit der Antike auf Zypern betrieben. Wäre es ein italienischer Wein in der französischen Vorlage gewesen, hätte man den Bordeaux bei Donizetti als „Retourkutsche“ gegen die Franzosen verstehen können.

Woher auch immer der Wein von Dulcamara stammt, seine Aussage, dass die Wirkung erst nach 24 Stunden einsetzt, ist zwar verständlich, weil er sich damit evtl. einen vorzeitigen Abgang verschaffen könnte bevor sein Betrug ans Tageslicht kommt, macht ansonsten aber keinen Sinn. Oper war noch nie logisch, aber stets unterhaltsam.

**Widmung:** Herrn Roland Graf für die langjährige gute Zusammenarbeit bei der Herstellung der DMW.

### Literatur

- 1 Beckmann BM, Kääb St. Genetische Untersuchungen bei arrhythmogenen Erkrankungen: Was ist heute möglich und indiziert? *Herzmedizin* 2014; 31: 6–12
- 2 Brugada P, Brugada J. Right bundle branch block, persistent ST segment elevation and sudden cardiac death: A distinct clinical and electrocardiographic syndrome. *J Am Coll Cardiol* 1992; 20: 1391–1396
- 3 Dauber LG. Death in opera: a case study, „Tales of Hoffmann“ – Antonia. *Am J Cardiol* 1992; 70: 838–840
- 4 Freiherr von Lichtenstein Der Liebestrank, Großherz. Mainz, Hofmusikhandlung von B. Schott's Söhnen 1831
- 5 Donizetti Gaetano. Der Liebestrank. Stuttgart, Reclam 2005
- 6 Hoffmann ETA. Rath Krespel. Stuttgart, Brodhag'sche Buchhandlung 1831
- 7 Offenbach Jacques. Hoffmanns Erzählungen. Stuttgart, Reclam 2005
- 8 Kligfield P et al. Arrhythmias and sudden death in mitral valve prolapse. *Am Heart J* 1987; 113: 1298–1307
- 9 L'elisir d'amore. [www.librettidopera.it](http://www.librettidopera.it)
- 10 Lemmer B. Chronopharmakologie. 3. Auflage Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2004